

Bittere Bilanz

Autor(en): **Wassmer, Hans Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **35 (1960)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-699597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BITTERE BILANZ

Von Hans Ulrich Waßmer

Vor kurzem ist es unverhofft
So über mich gekommen:
Ich habe wieder, wie schon oft,
Die Lupe vorgenommen.

Ich sah durchs Glas das Himmelszelt
Und sieben Sonnenflecken
Und schaute, wo es ging, der Welt
In ihre dunklen Ecken.

Die Tiere, Kinder, Mann und Frau,
Die Härlein in der Suppe –
Das nahm ich alles ganz genau
Mir unter meine Lupe.

Die Politik, den Brunnentrog,
Im Acker jede Scholle
Und auch mich selber unterzog
Ich peinlicher Kontrolle.

Ich faßte schließlich die Substanz
der Sucherei zusammen
Und muß gestehen: Die Bilanz
Schien nicht von mir zu stammen.

Der riesenhafte Sollbestand
War wirklich kaum erträglich,
Und was ich unter «Haben» fand,
War sozusagen kläglich.

Da wird sogar ein Optimist
Geneigt, sich still zu schämen.
Ich raunte mir ins Ohr: Du bist
Wohl auch nicht auszunehmen.

Ich sage also ungeniert:
Wer da beim Dividieren
Nicht öfters den Verstand verliert,
Hat keinen zu verlieren.